

wipkingen info

oktober
november
dezember
2015



ZÜRCHER
GEMEINSCHAFTSZENTREN
gzwipkingen

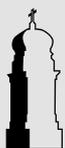
X|O|X
O|J|A
X|A|X

Offene Jugendarbeit Zürich
OJA Kreis 6 & Wipkingen

QW

Quartierverein
Wipkingen

reformierte
kirche zürich wipkingen

 Römisch-
Katholische
Kirche
Guthirt

 Stadt Zürich
Fachschule Viventa

 Stadt Zürich
Sozialzentrum Hönggerstrasse

2/3 Quartierverein

Brache Letten: Viele Ideen und Projekte

4 Soziale Dienste Zürich

Reichtum, Mittelstand oder Armut?

5 Offene Jugendarbeit Zürich

«Ich bin mehr» – Mach mehr aus dir!

6/7 Fachschule Viventa

Prager-Eltern-Kind-Programm

8/9 Quartierseite Wipkingen

Interview mit Marcel Auf der Mauer, CO-OPERAID

10/11 Römisch-Katholische Kirche Guthirt

Man sieht nur mit dem Herzen gut

12 Reformierte Kirche

Weihnachtskonzert, Krippenspiel und Gedenkfeier

13 Im Quartier für Sie da ...

CO:OPERAID

Bildung für Kinder in Afrika und Asien

Das Hilfswerk CO-OPERAID engagiert sich für das Kinderrecht auf Bildung, dies mit Projekten im Bereich Grundschulbildung und Berufsbildung. Benachteiligte Kinder und Jugendliche in Uganda, Kenia, Bangladesch, Kambodscha und Laos erhalten durch unsere Hilfe die Möglichkeit, zu lernen und ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

CO-OPERAID, Kornhausstrasse 49,
Postfach, 8042 Zürich
Tel. 044 363 57 87
www.co-operaid.ch
info@co-operaid.ch
Spendenkonto PC 80-444-2

Eine Chance für die Chancenlosen

CO-OPERAID – das Hilfswerk im Quartier

Interview mit Marcel Auf der Maur (47), seit drei Jahren Co-Geschäftsführer von CO-OPERAID.

Herr Auf der Mauer, CO-OPERAID ist ein eher kleines Hilfswerk, am Rande des Quartiers Wipkingen angesiedelt. Spielt der Standort eine wichtige Rolle für Ihre Arbeit?

Natürlich ist der Standort nicht so wichtig, wie bei anderen Unternehmen und trotzdem ist es uns wichtig, dass wir im Quartier vernetzt sind. Wir sind im Gewerbeverein und engagieren uns auch an Quartiermärkten, an Spielfesten und anderen Aktivitäten. Auf diese Weise bauen wir einen direkten Kontakt zur Quartierbevölkerung auf und kommen mit den Menschen ins Gespräch.

Sie arbeiten schon seit 10 Jahren für CO-OPERAID, feiern also dieses Jahr ein Jubiläum. Herzliche Gratulation! Wie sind Sie damals zum Hilfswerk gekommen?

Das verlief auf speziellen Wegen! Es gab keine Stellenausschreibung oder etwas in dieser Art. Der Tsunami im Jahr 2005 traf mich sehr. Ich schrieb daraufhin verschiedene Organisationen an mit der Frage, ob ich mich engagieren könne und CO-OPERAID antwortete. Ich verfüge nicht über eine klassische Ausbildung in Entwicklungshilfe – ich bin ein Quereinsteiger. Nach der Handelsschule war ich als Journalist und Redaktor tätig, danach als Kulturmanager im «Rössli» in Stäfa und nun in der Entwicklungshilfe. Die Kommunikation ist ein verbindendes Element dieser Tätigkeiten.

Ist die Kommunikation heute denn Ihre Hauptaufgabe?

Die Hauptaufgaben sind Kommunikation, Fundraising und Projektmanagement. In der Schweiz geht es darum, die Menschen über die Tätigkeiten des Hilfswerks zu informieren. Wer Geld spendet, will auch wissen, wofür das Geld eingesetzt wird. Da braucht es Vertrauen. Um dieses aufzubauen ist eine gute Kommunikation unabdingbar – mit Website, Jahresbericht, Artikeln in Zeitschriften. Ganz wichtig ist mir aber auch, dass wir auch eine gute Kommunikation und Kooperation mit unseren Partnerorganisationen vor Ort haben, welche lokale Hilfswerke sind wie wir. Die Projekte und ihre Leistungen arbeiten wir gemeinsam aus. Das ist eine Zusammenarbeit von Menschen mit sehr verschiedenen Mentalitäten und Kulturen. Die schweizerischen Vorstellungen bezüglich Planung oder Qualität treffen auf die Realität in den Entwicklungsländern. Zum Beispiel bei Bauwerken kennt man ja die unfertigen Häuser, aus deren erstem Stock die Armierungseisen ragen, weil später allenfalls ein zweiter Stock gebaut wird. In der Schweiz ist so etwas undenkbar und wahrscheinlich sogar verboten. Einmal im Jahr reise ich vor Ort, um den Fortschritt im Projekt zu sehen. Der direkte Kontakt

mit den Mitarbeiter/innen der Partner-Hilfswerke, mit Schulleitungen, begünstigten Familien und auch Bildungsbehörden ist mir enorm wichtig.

In welchen Gebieten engagiert sich CO-OPERAID und warum gerade dort?

Als kleine Organisation fokussieren wir uns auf Ostafrika und Süd-/Südostasien. Wir sind in Ländern tätig, deren Entwicklungs-Index tief ist und die speziell im Bereich Bildung grossen Investitionsbedarf haben. Um ein neues Projekt aufzubauen, benötigen wir ein gutes Netzwerk. Es aufzubauen ist sehr zeitintensiv. Deshalb bleiben wir langfristig im bekannten Kontext und in angrenzenden Regionen, solange der Bedarf an Hilfe besteht.

Auf der Website liest sich folgender Satz: Unter dem Motto «eine Chance für die Chancenlosen» fördert das Hilfswerk Schulbildung und Berufsausbildung (...)

Was steckt hinter diesem Motto?

Wir gehen davon aus, dass eine gute schulische und berufliche Bildung den Menschen in diesen Ländern neue Türen öffnet. Bei den Berufsausbildungen, die unsere Projekte anbieten, gibt es viele Erfolgsgeschichten. Jugendliche eröffnen kleine Werkstätten oder finden eine Anstellung und ein regelmässiges Einkommen. Das ist eine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände. Bei der Primarschulbildung ist es schwieriger, einen kausalen Zusammenhang im späteren Erwachsenenleben herzustellen. Der Erwerb der schulischen Grundkenntnisse – Lesen, Schreiben, Rechnen – ist inzwischen aber überall auf der Welt, auch in abgelegenen Regionen, eine Voraussetzung, um nicht benachteiligt und an den Rand gedrängt zu werden.

Entwicklungshilfe wird in unserer Gesellschaft kontrovers diskutiert. Der Vorwurf steht im Raum, das meiste Geld gehe in der Verwaltung verloren und komme nie wirklich bei den hilfsbedürftigen Menschen an. Begegnen Ihnen solche Aussagen oft?

Klar hören wir die auch. Missbrauch oder falsch geplante Projekte eines Hilfswerks färben dann auf alle Hilfsorganisationen ab – alle sitzen im gleichen Boot. Ganz wichtig scheint mir die Transparenz. Wir verstecken nichts und legen in unserem Jahresbericht offen, für was wir die Gelder einsetzen. Es braucht eben auch Verwaltungsaufgaben um Hilfe leisten zu können. Diese Arbeit kann nicht alleine durch Freiwillige geleistet werden. CO-OPERAID funktioniert zwar auch dank dem Einsatz vieler freiwillig Engagierter. Zudem verfügen wir aber über drei Teilzeit-Mitarbeitende in der Geschäftsstelle, die die Verantwortung tragen und die Geschäfte professionell führen.

Interview: Cornelia Schwendener, GZ Wipkingen

